

Man suche doch lieber den Sterbenden so viel als möglich zu unterhalten und zu zerstreuen; man versüße ihm die letzten Augenblicke dadurch, daß man ihm Beispiele von sanftverstorbenen, von leicht und ruhig hinübergeschlummerten erzählt, und so sein menschenfreundlicher Tröster wird, der erst dann seine herzlich drückende, und unterstützende Hand zurückzieht, wenn der Puls still steht.

XIII.

Nachgedanken über eine gnädige Mahlzeit.

Ich bin doch nur ein ganz ordinärer Bauersmann, aber ich wüßte nicht, wie ich mich darüber so gar gewaltig groß und breit machen, oder so reichlich belohnt für viele geleistete Dienste halten könnte, wenn unser gnädiger Herr mich einmal mit an seine Tafel nähme, und mich einmal, so wie man sagt, abzuspeisen gedächte. Ist's denn so gar viel, wenn ein paar Menschen, die sich einander täglich brauchen, nebeneinander an einem Tische sitzen. Das halt' ich gar nicht für eine so außerordentliche Gnade. Es muß an meiner Kurzsichtigkeit liegen, daß ich die Größe dieser Gnade gar nicht recht einsehen kann; denn es soll ja doch gescheute, gelehrte